Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 9

Artikel: Die Einführung des Infanteriefeuers auf grosse Distanz in unserer

Armee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95426

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und wahrlich sie thun es auch nicht! Daher forbern sie von ihren Schützlingen anstandsloß Gelb und immer wieder Geld, denn umsonst ist nicht einmal der Tod. — Sie haben Recht, es zu thun, benn ist es nicht vortheilhafter, die Millionen vorher freiwillig, als die Milliarden nachher gezwungen zu bezahlen?

Die Einführung des Infanteriefeuers auf große Diftanz in unserer Armee.

Es ift sehr verdienstlich, daß herr Oberstlieutenant Meister durch seinen Bortrag in der Zürcher Offiziersgesellschaft diese Frage zum Gegenstand ber Besprechung in militarischen Kreisen gebracht hat.

Uns ist blos aufgefallen (wenn nämlich bie Berichterstattung in ber "N. Z. Z." nicht lückenhaft war), baß in jener Bersammlung ber Berschiedensheit ber Ladungsverhältnisse unsers gegenwärtigen Gewehrmobells gegenüber benjenigen ber neuesten hinterladersysteme ber großen Militärstaaten in keiner Weise gedacht wurde.

Unser Repetirgewehr schieft ein Geschoß von rund 20 Gr. mit einer Pulverladung von 4 Gr., mährend für die fremden Gewehrspsteme: Gras, Mauser, Werndl und Berdan ein Ladungsverhältniß von rund 25 Gr. Blei und 5 Gr. Pulver adoptirt worden ist.

Es ist einleuchtend, daß die letztere Combination für die Tragweite, Rasanz der Flugdahn und Einswirfung der Luftströmungen wesentlich vortheilhafter ist. Wir wollten eben mit unserer schwächern Lasdung den bei jedem Schützen verpönten Rückstoß vermeiden und konnten beim Festhalten an unserer Pulversorte, der Läuge der Patrone wegen, die jetzigen Normen nicht überschreiten. Was an der Tragweite eingebüßt wurde, ist an der Präcision vielleicht wieder gewonnen.

Wenn nun in andern Armeen von dem Infansteriesener auf Distanzen bis 1600 Meter, unter gewissen Berhältnissen, noch auf erhebliche Resulstate gerechnet wird, so dursten wir, schon in Beruckstigung ber vorerwähnten schwächern Ladung, unser Maximum auf 1200 Meter beschränken, welche Zahl auch mit dem neuesten Absehen, Mosbell Schmidt, übereinstimmt.

Ein anderer Gesichtspunkt, ber bas Weitschießen überhaupt, nicht blos in unserer Armee, beeinflußt, und der in der Zürcher Ofsiziersversammlung auch nicht berührt wurde, ist die verschiedene Gesichtssichäfe bes einzelnen Soldaten. Wir haben sehr viele Leute, die schon bei 600 Meter, und eine ganz beträchtliche Zahl, die auf 1000 Meter Distanz absolut kein bestimmtes Ziel zu fassen im Stande sind, so daß von der Theilnahme solcher Schüßen am Feuer auf große Distanz kein Resultat erwartet werden kann, das nur einigermaßen im Berhältznisse zum Munitionsverbrauche steht.

In Berucksichtigung aller Verhältnisse möchten wir für unsere Armee, in Bezug auf die vorlies *) Austunft auf diese Frag gende Frage, die nachfolgenden Grundsate ableiten: tar-Beitung, Jahrgang 1877.

- 1) Es follte in jeder Schießichule und Retrutenidule wenigstens ein Belehrungsichiegen auf bie Diftang von 1200 Meter abgehalten merden, bamit jeder Solbat ein anschauliches Bild von der Birtsamteit der Waffe auf folde Entfernungen erhalte. Berichiedene Auffate find bei biefem Maximum weniger erforberlich, ba folche Diftanzen noch an= nahernd richtig ju fcaten find und die Berichieben= heit im Kaffen bes Kornes, nebst ber Unficherheit im Unschlage, immerhin einige hundert Meter Differeng im Aufichlagen ber Beichofe ergeben. Gigentliche Schiegubungen auf folche große Diftanzen maren von geringem Rugen, benn ber Goldat, welcher auf 400 Meter gut friegt und ein icharfes Auge besitt, tann auch bei 1200 Meter Bifirhobe feinen Schuß regelrecht abgeben. 3m Gefechte mirb es bei foldem Unlaffe ftets nutlich fein, falls Ur= tillerie in ber Nahe thatig ift, wenn ein berittener Diffizier fich bei berfelben bie Diftang holt, felbft menn biefelbe ein anderes Biel beschießt, ba ein jeder Unhaltspunkt von Rugen ift.
- 2) Auf so große Distanzen kann bei ber geringen Tresswahrscheinlichkeit nur das Massenseuer ein dichter, weit verbreiteter Geschoßhagel eine erhebliche Wirkung hervorbringen und, um ferner ein scharses Erfassen bes Zieles zu ermöglichen (die Grundbedingung für das Weitschießen), muß die Front durchaus rauchfrei sein, also eignet sich für das Infanterieseuer auf große Distanz das Salvenseuer stärkerer Abtheilungen am beiten.
- 3) In offenen Felbschlachten ist die Munitionsverfürzung, in Folge der Einführung des Beitschießens, nicht sehr zu fürchten, denn wenn wir
 nicht einen besonders lahmen Gegner gegenüber
 haben, so wird sich derselbe nicht lange beschießen
 lassen, sondern seine Aufstellung rasch genug andern.
 Solche ausnahmsweise Situationen, wie sie bei den
 Schlachten hinterhald Met vortamen, gehören zu
 ben Seltenheiten, auch durften die Franzosen, nachbem sie sich einmal als sestgehalten erkannten, einen
 um so rücksichtslosern Gebrauch vom Schnellseuer
 auf große Distanzen machen, da sie in der Festung
 einen genügenden Munitionsvorrath vorhanden
 wußten.

Wären die s. Z. eingeführten Schützenabzeichen nicht wieder abgeschafft (warum wohl?)*), sondern im Gegentheil die Zahl der Träger derselben durch etwas weniger weitgehende Anforderungen noch erheblich vermehrt worden, so würden wir, so oft sich Gelegenheit zur Anwendung des Feuers auf große Distanz dietet, den Bataillons-Rommandanten rusen lassen: "Schützen vor!", ließen wit diesen schießfertigern, weitsichtigern Leuten Salve auf Salve geben, so lange der Feind sich in Massen zeigte. Beim Wiedereintritt in die Reihen hätten die Offiziere dasur zu sorgen, daß die Schützen sofort aus den Taschen der übrigen Soldaten wieder mit Munition verproviantirt wurden.

^{*)} Austunft auf biese Frage findet fich auf S. 14 ber Militar-Zeitung, Jahrgang 1877. D. R.

Auf biefe Beise konnte annähernd bas gleiche Resultat erreicht werben, wie wenn sich bas gange Bataillon am Feuer betheiligte und bie Gefahr eines allfälligen Munitionsmangels wurde auf ein Minimum beschränkt.

Ift bas Bataillon nicht aufgeschlossen, sonbern steht basselbe in Kompagniekolonnen, so bas bas Sammeln ber Schühen mit Zeitverlust verbunben ware, so kann jeder Kompagniechef fur sich ben anempsohlenen Modus befolgen.

Desgleichen könnte jeber Gruppens ober Schwarmschef (ber bei unsern Berhältnissen bie besseichnen Echützen nicht kennen und barum nicht bezeichnen kann) bie bas Schützenabzeichen tragenden Leute zum Feuern auf mittlere und ausnahmsweise auf große Distanzen anweisen, mit ber Beruhigung, daß ein mit dem Munitionsverbrauch im Berhältsniß stehendes Resultat erwartet werden durse.

Wir haben jedoch diese Schützenauszeichnung nicht und beghalb soll das Feuer auf große Die stanz den Schützenbataillonen vorzugsweise überslassen bleiben, so oft nämlich diese gerade bei der Hand sind; es durfte daher angezeigt sein, dieselben noch stärker als bisher mit Munition zu dotiren.

Es ist selbstverständlich, baß sich bas gange Schützenbataillon am Feuer auf große Distanz betheiligen murbe, ba wir annehmen, die Rekrutizrung ber Schützen werbe überall nach ben richtigen Principien vorgenommen.

4) Der übermäßige Munitionsverbrauch burch bie Gestattung bes Weitschießens kann nur dann in ernste Berücksichtigung fallen, wenn die Truppen, wie bei Plewna, hinter starken Feldverschanzungen stehen, besonders wo zudem noch ein großes, sreies Borterrain vorhanden ist. Für solche ausnahmseweise Fälle ist es aber Sache des Armeekommans dos, auch für Ertra-Versorgung mit Munition bebacht zu sein, denn eine derartige Lage wird nicht von beute auf Morgen geschaffen.

Schließlich halten wir allerdings bafür, baß mir stets bei Denen lernen, die Krieg führen und ben Krieg zu einem speziellen Studium machen, immershin aber sollen wir bei Einführung so wichtiger Neuerungen unsere speziellen Berhältnisse niemals außer Ucht lassen.*)

Seuchenfestigkeit und Constitutionskraft und ihre Beziehungen zum spezisischen Gewicht des Les benden, von Gustav Jäger, Dr. med., Prossessor in Stuttgart und Hohenheim. Leipzig, 1878. Ernst Günther's Berlag. Preis 3 Fr.

Die Schrift durfte im jetzigen Augenblick um so mehr die Ausmerksamkeit der Herren Militararzte verdienen, als die Menschheit von einer surchtbaren Geißel, "ber Pest", bedroht ist, und der Herr Bersasser eine neue Theorie über die Ursachen der Ansteckung ausstellt. In der Hauptsache vertritt er die Ansicht: Je trockener die Gewebe, desto ges

funber ber Menich, je weniger empfänglich für Unstedung, welche bei Seuchen burch Mittheilung von Pflanzenparasiten, namentlich Spaltpilzen, gesichieht.

Etwas eigenthumlich scheint die Darlegung, wie die Seuchenfestigkeit (resp. Trockenseite) zum Boslumen und Gewicht des Körpers im Verhältniß stehen soll. — Um das Volumen zu bestimmen, werden 5 Messungen (Kopf, Brust, Bauch, Knie und Waden) vorgenommen. — Die Entwässerung der Gewebe und damit die Vermehrung der Seuschenfestigkeit will der Herr Verfasser durch Turnen, Schwitzen und Abführen erzielen. — Je freier der Mensch von Fett und Wasser ist, besto besser soll er sich gegen die Seuchenkeime, die Spaltpilze, wehren können, weil solche in concentrirter Gewebessüssssigsteit sich schwer oder gar nicht entwickeln.

Der Gebirgstrieg von Franz Freiheren von Kuhn, t. t. Feldzeugmeister. Mit 3 Karten. Zweite Austage. Wien. Berlag von L. W. Seibel. 1878. Preiß 7 Fr. 50 Cents.

Die erste Auflage bes vorliegenben gebiegenen Werkes haben wir im Jahrg. 1871 S. 51 bieser Zeitschrift ausführlich und in anerkennenbem Sinne besprochen. Wir haben bamals barauf hingewiesen, baß die Arbeit eines Generals, ber selbst im Gebirgskrieg Tüchtiges geleistet, besonderes Interesse biete.

Die neue Auflage, mit Ausnahme einer kleinen Bermehrung burch eine Abhandlung über die Berstheibigung des Balkans, ist fast unverändert gesblieben, denn die Grundsätze für den Gebirgskrieg bleiben eben, als dem innersten Wesen der Dinge entnommen, für alle Zeiten die gleichen. Es sind die gleichen, nach denen s. Z. Herzog Rohan im Beltlin, General Lecourde in der Schweiz, Zumalascaregui in den baskischen Provinzen und General Kuhn 1866 in Tirol gehandelt hat.

Eidgenoffenschaft.

- (Bahl.) Bom Bunbeerathe ift gewählt worben: als Kanglift ber abministrativen Abtheilung ber Kriegematerialver-waltung: Hr. Artillerie-Lieutenant Leo Burtli, von Burich, in Lengburg.
- (Silberne Ehrenbecher als Belohnung) haben, wie bie Beitungen berichten, von bem eibg. Militar-Departement erhalten: bie Schübengefellichaft Solothurn und ber Infanteries schießverein Schaffhausen, als Anerkennung für zwedmäßig und genau nach ber Borichrift ber officiellen Anleitung zum Biels schießen burchgeführtes Bebingungsschießen.
- (Die Militarichulen), welche im laufenben Jahre ftattzufinden haben, find vom Bundebrathe feftgeset worben.
- (Reue Bestimmungen über bie befonbern Schiefübungen ber Infanterte) hat ber Bunbestath aufgestellt, auch eine Berordnung über Ertheilung von Urlaub an eitig. Beamte und Angestellte ertassen. Diese Beschluffe werben nächstens in ber amtlichen Gesehsammlung erschenn. Wir werben bieselben später auch in unserm Blatte, entweder vollinhaltlich ober auszugsweise bringen.
- (Militarpflichterfag.) Da bei Anwendung bes Gefetes über Militarpflichterfag vom 27. Augstmonat 1878 eine große Bahl von Refursen an den Bundestath gerichtet

^{*)} Wir geben ben Artifel unveranbert wie er uns eingesenbet wurte, bemerken aber, bag wir nicht in allen Gingelnheiten bie Anfichten bes herrn Berfassers theilen. D. R.